

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Mit der Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mostöckerstraße 9, St. Georg.

Insertionspreis
 pr. dreispaltige Petitzeile
 oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 \mathcal{M} , unter Kreuzband 80 \mathcal{M} pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
 Arbeitsmarkt betr., werden
 10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Beilage.

Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen! Dies ist der leitende Gedanke, welcher uns bei Auswahl der Gratis-Beilagen bestimmt, immer etwas Neues zu bringen. Die heutige Beilage, ein sog. englisches Buffet in reicher Ausführung, wird hoffentlich für Manchen auch eine willkommene Gabe sein. Dasselbe läßt sich indessen ohne besondere Störung dadurch bedeutend vereinfachen, daß die Thüren des Unterirankes einfach gerade mit gekröpften Kehlleisten angefertigt werden — wie wir solche schon früher bei anderen Entwürfen angewendet haben. Diese Aenderung würde den Eindruck des Ganzen nicht abschwächen, im Uebrigen dienen diese Möbel — wie auch schon ersichtlich — mehr als Prunkstücke, zu deren Decoration schöne Krüge, Vasen etc. verwendet werden. In Nußbaumholz ausgeführt — die Füllungen mit dunkler Majer furnirt — würde sich dasselbe prächtig ausnehmen, bei Vereinfachung des Möbels, aus Aufleichen gefertigt, ebenfalls einen guten Eindruck machen. Wir müssen nochmals auf schon früher Gesagtes zurückkommen, nämlich, daß wir bei unseren Zeichnungen, welche wir der Zeitung begeben, immer etwas Muster-gültiges auswählen müssen und dadurch größtentheils nur reiche Gegenstände bringen können. Einfache Sachen finden unsere Abonnenten in den Separatansgaben, von welchen Heft IV. jetzt versandt wird, und läßt namentlich letzteres an Einfachheit Nichts zu wünschen übrig. Es werden heutzutage Möbel-Entwürfe in Masse angepriesen, welche theilweise auch als recht brauchbar zu bezeichnen sind, wo jedoch der Preis für einen großen Theil unserer Abonnenten zu theuer sein dürfte; aus diesem Grunde haben wir den Versuch gemacht, etwas Gutes und Billiges zu bieten, ohne auf pecuniären Vortheil zu sehen. Daß wir damit das Rechte getroffen haben, beweist uns das nachstehende Schreiben des Directors des hiesigen Gewerbemuseums, Herrn Dr. Prunkmann. Derselbe schreibt:

„Rehrter Herr Gramm!“

Die von Ihnen herausgegebenen Entwürfe und Zeichnungen für Tischler haben mich sehr interessiert. Die Herausgabe derartiger einfacher und vor Allem wohlfeiler Vorbilder thut unserem Kunsthandwerk dringend nöthig. Elegante Veröffentlichungen zu hohen Preisen giebt es in Fülle, jede neue Ausstellung giebt

zu einem Lichtdruckwerk Anlaß, das unter 100 \mathcal{M} . nicht zu haben ist. Wo soll das hinaus, selbst wohl dotirte Bibliotheken können nicht Schritt halten mit dem Uebereifer der kunstgewerblichen Vorlagen. Ihr Weg ist der richtige und er wird dann zu gutem Ziele führen, wenn die Künstler und Zeichner, welche bisher das Beste geleistet haben, dies auch einsehen.“ Vorstehendes mag zur Empfehlung unserer Hefte dienen, und geben wir uns der Hoffnung hin, daß unser Streben auch bei unseren Abonnenten Anerkennung finde.

Die Redaction
 der „Neuen Tischler-Zeitung“.

**Die
 Hamburger Möbel-Concurrenz-Ausstellung
 und ihre Erfolge.**

Anknüpfend an die Artikel in Nr. 18, 19 und 20 der „Neuen Tischler-Zeitung“, die Ausstellung von Zimmereinrichtungen in Hamburg, erlauben wir uns zunächst auf den voransbestimmten Zweck dieser Ausstellung zurückzukommen. In dem ausgeschriebenen Prospect, welcher in Nr. 8 der „N. T. Z.“ veröffentlicht ist, heißt es: Diese Möbel-Concurrenz-Ausstellung soll zur Erlangung von Zimmerausstattungen für einfach bürgerliche Verhältnisse dienen und zwar zu billigen Preisen. Wie schon über die Auffassung, was eigentlich alles unter „einfach bürgerliche Verhältnisse“ zu verstehen sei, die Ansichten sehr weit auseinander gehen, so ist die Frage in Betreff der Preise für die Zimmerausstattungen ebenfalls sehr dehnbar und deshalb war es von vornherein unmöglich, hierfür einen bestimmten Satz festzustellen. Es war demnach nach unserer Auffassung nicht richtig, daß seitens der Commission die Preise für jedes einzelne Möbel normirt wurden, wir sind vollkommen überzeugt, daß wenn letzteres nicht der Fall gewesen, ein ganz anderes Resultat erzielt worden wäre, welches jedenfalls mehr geeignet war, dem vorgestellten Ziele näher zu kommen, als die stattgefundene Ausstellung. Zunächst wäre die Betheiligung eine ungleich größere und reichere gewesen und ferner die Auswahl bedeutender und verschiedener, je nachdem von den Tischlermeistern Hamburgs der Ausdruck „einfach bürgerliche Verhältnisse“ ausgelegt worden wäre. Es wäre eine freie und nicht eine eng-begrenzte Concurrenz daraus entstanden, und

wahrscheinlich hätte ein jeder Besucher etwas für seine eigenen Verhältnisse Passendes gefunden, wohingegen sämtliche Einrichtungen der gewesenen Ausstellung nur für einen kleinen Theil und zwar für den durchaus gut situirten Theil der Bürger, welche sich, ohne ihre Verhältnisse zu schädigen, den Luxus gönnen können, für die blanken Möbel dreier Zimmer \mathcal{M} . 2000 auszugeben, berechnet waren. Demnach ist nach unserer Ansicht der angegebene Hauptzweck der Ausstellung als völlig verfehlt zu betrachten. Wenden wir uns nun zu der Frage: „Welchen Nutzen hat die stattgefundene Concurrenz-Ausstellung dem Handwerk, speciell den Tischlern Hamburgs, gebracht?“ Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir erst einige Bemerkungen machen, und zwar über die ausgestellten Gegenstände resp. den Preis derselben. Jeder unabhängige Tischlermeister in Hamburg, welcher die Preise der hier gefertigten guten Möbel kennt, muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß fast alle Theile der ausgestellten Möbel bedeutend unter den hier gebräuchlichen Normalpreisen angelegt waren. Es wird dieses gewissermaßen durch die Jury selbst bestätigt, indem noch in letzter Stunde — nota bene nachdem die Möbel fertig waren — ein Preisausschlag von 10 pCt. gestattet wurde. Wäre dieses nicht geschehen, so hätten die meisten Zimmereinrichtungen auf Grund § 12, Absatz 3, von der Prämierung ausgeschlossen werden müssen. Die sämtlichen Aussteller haben von vornherein den Grundsatz gehabt, das Neuestmögliche — ohne Rücksicht auf den Verdienst — für die angelegten Preise zu liefern und sich eventuell durch die Gewährung eines Geldpreises schadlos zu halten. Diese unlengbare Thatsache tritt uns bei den ausgestellten Möbeln des Herrn Beck, ferner bei den Schlafzimmereinrichtungen des Herrn Dickmann und des Herrn Kröger auf das Bestimmteste entgegen, indem selbst die Jury bei ersterem Bedenken über die Ausführbarkeit für den angelegten Preis geäußert hat und die beiden letzteren die gesammte Einrichtung nicht consequent in gleichem Stile ausgeführt haben, da es dann überhaupt nicht möglich gewesen wäre, den angelegten Preis beizubehalten. Es wollte demnach ein Jeder mit seinen Sachen glänzen, Einer wollte den Andern übertreffen, ein Jeder jagte nach den Preisen unter Zurücklegung der eigenen Interessen und dadurch gerade wurde das Gegentheil von dem erzielt, was wirklich bezweckt werden sollte. Ein

Nutzen für das Handwerk, für das allgemeine Wohl konnte auf diese Weise nicht geschaffen werden.

Wenngleich nun die ausgestellten Einrichtungen fast sämmtlich ein und mehrere Male verkauft worden sind, so erwächst den Verfertigern hieraus denn doch nur ein höchst fraglicher Nutzen und zwar aus den dazwischen angeführten Gründen; den andern Tischlern aber, welche sich an dieser Ausstellung nicht betheiligten, konnte dieselbe nur Schaden, indem die Consumenten, auf die Billigkeit der ausgestellten Möbel Bezug nehmend, die früheren Preise zu zahlen sich weigern. Einem Platz wie Hamburg, wo die Handwerker bis jetzt noch einigermaßen günstige Preise für ihre Arbeiten erzielt haben und dadurch auch in der Lage waren, annähernd gute Arbeitslöhne zahlen zu können, kann eine solche Concurrenz-Ausstellung im Allgemeinen nur Nachtheil bringen, auch selbst dann, wenn Einzelne auf Kosten der Allgemeinheit einen augenblicklichen Nutzen davon haben.

Sollte eine solche Ausstellung irgend einen Nutzen bringen, so dürften keine Kostenvoranschläge bedingt werden, sondern einem Jeden der sich daran Betheiligenden mußte es selbst überlassen bleiben, solche Gegenstände anzufertigen, wie dieselben nach seiner Auffassung für einfach bürgerliche Verhältnisse passend und preiswürdig seien. Wir sind überzeugt, daß dann ein Jeder Dasjenige geliefert haben würde, was den Hamburger Verhältnissen entsprechend und für die mittlern und bessern Kreise maßgebend gewesen wäre. Es wären dann Zimmerausstattungen von vielleicht der Hälfte des Maximalpreises bis über denselben hinaus am Plage gewesen, Jeder der Aussteller wäre aber bestimmt in den Grenzen der Leistungsfähigkeit geblieben und daraus wäre ein Nutzen für das Handwerk geschaffen und dem consumirenden Publicum wäre Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen, daß von den Meistern Hamburgs gute Möbel zu soliden Preisen zu beziehen seien. Dadurch wäre auch den Möbelhändlern, welche leider auch hier in Hamburg immer mehr an Boden gewinnen und welche sich guten Verdienst auf Kosten der kleinen und Stückmeister zu verschaffen wissen, einiger Abbruch gethan, aber es muß durchaus nichts, daß für gute Möbel Preise gefordert werden, welche selbst den Händlern zu niedrig sind für schlechte Waare. X.

(Es sind uns über die Ausstellung noch zwei weitere Berichte zugegangen, welche im Wesentlichen dasselbe bejagen, wir müssen deshalb von der Veröffentlichung derselben Abstand nehmen.

Die Redaction.)

Die Zukunft des Barockstils.

Eine Skizze von Bernini dem Jüngeren.

(Fortsetzung.)

Auch in puncto Naturalismus war man eben zu weit gegangen, hatte man die Sache recht deutschthedermäßig allein angepaßt. Gar manches wurde an alten Gebilden für stilisiert in unserem Sinne genommen, was von Haus aus gewiß nur in Folge der unzulänglichen Anschauung und Nachahmung des Künstlers in gebundener Form gerathen, ebenso gewiß aber als Nachahmung der Natur intentionirt war. Trotzdem leitete man das Geleß der stilisirten Formerscheinung als eine Nothwendigkeit für jedes echte Kunstwerk daraus ab. Der Naturalismus im Gestalten ist dem Menschen aber tief eingeboren und die alten Zeiten scheinen darüber ganz anderer Ansicht gewesen zu sein, als unsere Theoretiker, die ja gar zu gerne operiren, ohne jemand Anderen, und in diesem Falle sogar, ohne die Alten selber zu fragen. Nun ist es schon auffallend, daß die Schriften vieler Letzteren von dem geklammerten Begriff dessen, was wir jetzt stilisirt

in den Künsten nennen, als ästhetischem Factor niemals reden, daß es keinen alten Ausdruck dafür giebt, daß dagegen hundert- und hundertmal, bei Griechen, Römern, Deutschen, Italienern, bei Dichtern, Historikern, Kunstschriststellern, ja selbst in der Volkssage, soweit sie sich auf Kunstschöpfungen erstreckt, immer die Erreichung täuschender Lebensähnlichkeit als höchster Preis des Kunstwerkes hingestellt wird. Es scheint also vielmehr von rückwärts hineingedistelt, wenn man den Meistern der Urzeit die Absicht unterschiebt, statt der wahren Naturform lieber die gebundene eines festen Stils dem Ornament verliehen zu haben, weil ihr instinctives Gefühl, ihr künstlerischer Sinn sie dazu unbewußt drängte, und was dergleichen hübsche Abstractionen mehr sind. Die Sache ging wohl umgekehrt vor sich: das schon dem Kinde eingewurzelte Streben des Nachahmens war und blieb immer gleich, versuchte sich daher schon in allem Anfange, bei welchem in Folge der technischen Ungeschicklichkeit und anderer hemmender Ursachen es nur zu rohen, heiläufigen Umrissen und Gestaltungen gedieh. Der Sinn für Symmetrie und Harmonie, der aber gleichzeitig eine stete Eigenschaft des menschlichen Kunstgeistes war, trat nun schon herzu, sah alsbald, daß durch geringe Ausgleichungen aus diesen mißlungenen Imitationen ebenfalls gefällige, ja zu gewissen Zwecken sicher besser geeignete Zierformen zu bilden seien, und als einmal das architektonische Gefühl ebenfalls erwacht war, war die Verwendung dafür gefunden. Dabei versiegte die Lust am Nachbilden des Natürlichen aber keineswegs, wenn auch das eine und andere Volk dank keinem entwickelteren und vorwiegenden Sinn für das Architektonische die naturalistische Bestrebung minder cultivirt hat. Niemals jedoch ist es früher Jemanden eingefallen, das eine um des anderen willen zu schelten, während in unseren Tagen sich zwischen Stilisten und Naturalisten ein Kampf entpopen hat, als handelte es sich um den Unterschied zwischen Lutheranern und Papisten, deren Jeglicher den Widerpart mit der heißen Hölle bedräut.

Bei Beantwortung der brennenden Kunstfrage der Zeit: ob Naturalismus oder Stil, gilt es ferner noch einen Umstand nicht außer Augen zu verlieren. Ist denn immer und eigentlich Alles Stil, was wir mit diesem Wort, Naturalismus, was wir mit dem anderen bezeichnen? Gehen wir der Sache ein wenig näher zu Leibe und sehen wir zu, ob nicht schließlich eine gewaltige Begriffsverwirrung zu Tage tritt, ob nicht vielleicht sogar in gewissen Fällen das Stilisiren gerade umgekehrt Naturalistik und Naturalismus Stil genannt werden könnte?

Wenn Völker wie Griechen, Römer und andere Südländer, deren Landschaft so bestimmte, beinahe architektonisch zu nennende Formen darbietet, deren Berge die bekannten symmetrischen und in edlen Curven geschwungenen Contouren tragen, deren Vegetationsbild durch so streng gezeichnete Pflanzenformen wie die Pinie, Cypresse, Palme, Cactus, Agave, Acanthus charakterisirt ist, — wenn solche Völker in ihrer Ornamentik gebundene Formen und Gebilde ganz ähnlicher Erscheinung anwenden, da könnte man doch wohl fragen: stilisiren die oder folgen sie vielmehr dem Naturvorbilde? Andererseits aber werden wir gewahr, daß z. B. die Japaner eine Menge Geräthe und Möbel, besonders das innere Gestell ihrer Kästchen und Etageren von Lack constructiv ganz genau dem Vorbilde ihrer kleinen, verkrüppelten Coniferen im Lande nachbilden, jenen im rechten Winkel verschobenen und zerbrochenen Bäumen, welche an unsere Fegöhren erinnern, und dürfen wohl abermals fragen: sind die guten Leute Naturalisten oder stilisiren sie das Kunstproduct nach äußeren Vorbildern um? denn wenn man nach Lotos, und

Palme stilisiren kann, warum denn nicht auch nach einer Pinusgattung?

Wir merken also, daß uns schon wieder der deutsche Professoregeist besessen hat, dem es vor Allem gilt, daß jedes Ding und jeder Begriff sein schematisches und systematisches Apothekersäckelchen, Namen und Etiquette habe, wohinein es gehört. Weshalb muß denn also um jeden Preis nach Leibeskräften allüberall nur „stilisirt“ werden? Ist es denn gar nicht vorstellbar, daß dem Bewohner des Nordens, dem Sohne der wilden, zackigen und zerklüfteten Alpenlandschaft oder jenem der elegischen träumerischen Ebene anders um sein „Kunst“herz sein kann als dem Athener oder Florentiner? Gilt der Einfluß der umgebenden Natur-Scenerie auf den Kunstsin des Menschen nichts mehr, weil Alles aus dem Büchlein allein erlernt werden muß?

Wir müssen indeß auch hier noch eine Bemerkung in den Gang unserer Deduction einschleichen. Haben wir dem Naturalismus bei aller selbstverständlichen Würdigung des Gegentheils ein Wort geredet, haben wir den Vorgang seiner Verfolger einseitig genannt, so möchten wir nicht dabei mißverstanden werden. Wir identificiren nämlich den Naturalismus keineswegs mit dem Blödsinn der Modeindustrie und halten natürlich ebenfalls an all dem fest, was jene Lehrbücher über die gewissen Landschafts- und Pudelbilder in der Skulptur, über die Löwenjagden, auf denen wir am Teppich hin- und hersteigen, dann, was sie gegen plastische Darstellungen auf Flächen eifern, kurz, wir wiederholen hier nichts, dessen Richtigkeit sich aus bloßen Vernunftgründen schon ergibt. Im anderen Falle jedoch darf dem Gefühl in Kunstfachen nicht allzusehr der Zaum der starren Verstandesmäßigkeit angelegt werden, denn das Gefühl, wenn es sich auch gar keine Rechenschaft über sich selber geben kann, hat schließlich auf diesem Gebiete doch immer Recht. Es bricht am Ende durch mit siegender Gewalt und fragt nicht lange: warum und wie? Es ist da wie die Sonne aus Wolken. Wenn dem unbefangenen Sinne alle Präceptoren der Welt vordeclamiren, daß ein Kunstindustrieproduct diese und jene Fehler des Naturalismus trage, aber keine Schönheit, sein Reiz, sein Zauber erfährt die Seele des Beschauers, reißt sie fort und entzündet sein Gefühl, so ist die Sache ein Kunstwerk trotz aller Paragraphe der Erde! Wie Phryne angeklagt vor ihren Richtern ohne ein Wort der Vertheidigung den Schleier fallen läßt, dastehend im Zauber der göttlich-schönen Nacktheit, so daß der ernste Weise zur Bewunderung hingerissen wird und der Spruch zu ihren Gunsten ausfällt, so wohnt der wahren Kunst ihre Alles besiegende Gewalt inne, ob sie nun eine stilistische sei oder eine naturalistische. (Fortsetzung folgt.)

Briefe aus Amerika.

New-York, den 29. October.

R. M. Nach langem Schweigen fühle ich das Bedürfnis, wieder einmal an meine alten Freunde einige Zeilen zu richten. Der Grund meines langen Schweigens lag eigentlich darin, daß nichts Wesentliches zu berichten war. Der Geschäftsgang war dieses Jahr so ziemlich derselbe als voriges Jahr, nur mit dem Unterschied, daß augenblicklich in Folge der kolossalen Einwanderung der Arbeitsmarkt thatsächlich überfüllt ist. Die bedeutendsten Shops sind alle mit Arbeitern überfüllt und Arbeitjuchende erhalten überall die Antwort: „Ja, Arbeit haben wir genug, aber keinen Platz.“ Daher kommt es, daß Leute bei ziemlich gutem Geschäftsgang wochenlang auf der Straße herumlaufen können. Dazu kommt noch, daß sich die Möbel-Industrie

immer mehr von hier nach andern Städten verzieht, namentlich von Boston kommen Möbel massenhaft hierher. Dort sind die Arbeiter nicht organisiert und können deshalb nach Herzenslust ausgebeutet werden. In New-York haben die organisierten Möbelerbeiter den richtigen Pfad betreten und ihr Hauptaugenmerk auf die Abkürzung der Arbeitszeit gerichtet und das mit einigen Erfolg, indem im Laufe dieses Sommers in mehreren Shops die Arbeitszeit von 59 auf 56 Stunden per Woche reducirt wurde, ohne daß es zum Strike kam. Dagegen ging ein Strike wegen Abkürzung der Arbeitszeit in einem Shop verloren. Leider steht die hiesige Union in diesem ihren Streben nahezu vereinzelt da. Die Pianomacher, die ganz gut organisiert sind, waren bis jetzt noch nicht dazu zu bewegen, uns in diesem Streben nachzuahmen. Die Arbeiter der Steinway'schen Pianofabrik, ca. 800 an Zahl, sind augenblicklich im Strike begriffen wegen eines tyrannischen Superintendenten, dessen Entlassung sie fordern. Wie dieser Strike ausgehen wird, ist noch zweifelhaft, obgleich schon eine Anzahl Scabs, die allerdings zu der Masse der Ausständigen in gar keinem Verhältniß stehen, die Stellen dererleiben eingenommen haben.

Die Gewerkschaftsbewegung im Allgemeinen in hiesiger Stadt ist in diesem Jahre in ein neues Stadium eingetreten, indem eine große Anzahl Gewerkschaften, ca. 60 an Zahl, englische und deutsche, sich zu einem Verband (Central Labor Union) vereinigt haben, um Arbeitervertreter in die Gesetzgebung zu schicken. Es ist das hier, wo der Dollar eine solche hervorragende Rolle spielt, keine Kleinigkeit.

Ich sagte vorhin, daß die hiesige Möbelerarbeiter-Union Nr. 7 in ihrem Streben, die Arbeitszeit abzukürzen, beinahe allein stehe. Es gilt dies namentlich auch von den andern Unionen, die zur Centralisation der Möbelerarbeiter gehören. Es fehlt eben an einer nachhaltigen Agitation, die bis jetzt nicht betrieben werden konnte, weil dem Central-Comite die Mittel dazu fehlten. Die Folge davon ist, daß auch keine Fortschritte im Lande gemacht werden. (In New-York sind über die Hälfte aller Mitglieder, und in Union Nr. 7 allein beinahe die Hälfte.) Hoffentlich tritt nun eine Wendung zum Bessern ein, da auf dem letzten Congreß, welcher im September in Cincinnati abgehalten wurde, die Erhöhung der Beiträge an das Central-Comite, sowie die Herausgabe eines Fachorgans beschlossen wurde. Zu einer vollständigen Centralisation der Gewerkschaft, sowie der Krankencassen, konnten sich die Delegirten leider noch nicht verstehen, doch wird auch das nicht mehr lange dauern. In Union Nr. 7 herrscht durch den Einfluß der Neueingewanderten, die sich größtentheils gleich der Organisation anschließen, schon ein bedeutend fortschrittlicherer Geist, als vor einigen Jahren. In einer früheren Nummer der „N. T. Z.“ waren in einer Correspondenz die Adressen der Versammlungslocale sämtlicher Local-Unionen angegeben, darunter war natürlich auch die der Union Nr. 9 in New-York, da dieselbe ebenfalls zur Centralisation der Möbelerarbeiter von Nordamerika gehört. Ich möchte aber allen Collegen, die hierher kommen, anrathen, sich der Union Nr. 7 anzuschließen, da Union Nr. 9 so ziemlich, wenn auch nicht ganz, auf dem Standpunkt der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine steht. Das Local von Union Nr. 7 befindet sich Nr. 160, 3. Avenue, zwischen 15. und 16. Straße.

Da schon in drei Nummern der „N. T. Z.“ die amerikanischen Schneideladen empfohlen wurden, so sehe ich mich veranlaßt, auch meine Ansicht darüber zu äußern. Ich habe schon mehrere derselben in Händen gehabt und ver-

weise gebraucht. Auf Grund meiner Erfahrung, sowie der vieler Nebenarbeiter, muß ich aber jedem Collegen abrathen, sich eine solche Schneidelade anzuschaffen. Ich würde keine 5 Dollars dafür ausgeben, glaube überhaupt auch nicht, daß dieselben für den sehr hohen Preis von 48 M. in Deutschland großen Absatz finden. Eine gute hölzerne Schneidelade ist mir bedeutend lieber, wenn man einen guten breiten Fuchschwanz eigens dazu hält, so kann man Kehlleisten ganz sauber auf den Sägenschnitt einlegen. Wenn man jedoch etwas an eine Schneidelade wenden will, so lege man an einer hölzernen den Schnitt mit Glas aus, was noch lange nicht 48 M. kostet, aber von unverwüthlicher Dauer ist. Die eiserne Schneideladen mögen ja sonst ganz gut arbeiten, obwohl sie umständlicher zu handhaben sind als andere, aber durch den langen Gebrauch reiben sich die einzelnen Theile auch ab und die geringste Kleinigkeit bewirkt, daß die Säge nicht mehr wirklich schneidet und dann hat die ganze Maschine keinen Werth mehr. Es ist eben nicht alles praktisch, was die „praktischen“ Amerikaner erfinden.

Recht angenehm berührt mich und meine Freunde der Eifer, mit dem sich die Collegen in Deutschland an der Organisation von Fachvereinen betheiligen. Ich will hoffen, daß die Bewegung auch praktische Resultate erzielt, daß sich die deutschen Tischler ein Amerika in der Heimath schaffen und nicht mehr nöthig haben, über das große Wasser zu reisen. Hierbei möchte ich den Collegen empfehlen, sich die Shop-Organisation, wie sie hier besteht und die sich sehr bewährt hat, zum Muster zu nehmen. Die Arbeitszeit, sowie die Löhne können viel besser geregelt werden, als ohne dieselbe, da die Controle der Einzelnen viel besser gehandhabt werden kann. Auch zum Zusammenhalten der Mitglieder ist die Shop-Organisation von großer Wichtigkeit, da der Delegirte verpflichtet ist, jede Woche oder alle 14 Tage die Beiträge bei den einzelnen Mitgliedern im Shop einzucassiren und im Verein abzuliefern.

Vereine und Versammlungen.

Hamburg. In der am 20. November stattgefundenen Mitgliederversammlung des Fachvereins war als erster Punkt der Tagesordnung „der Normalarbeitstag“ angesetzt. Der Vorsitzende Herr Wisch leitete die Discussion dadurch ein, daß derselbe einen statistischen Auszug über die Zunahme der Maschinen und deren Leistungen, ebenso über die Gefängnisarbeit mittheilte und schließlich eine eingegangene Resolution, welche die Absendung einer Petition an den deutschen Reichstag behufs Einführung eines Normalarbeitstages zur Kenntniß brachte. Hierauf ergriff Herr Doose das Wort und erklärte in ausführlicher Weise die Nothwendigkeit der Reducirung der Arbeitszeit und verbreitete sich über die Vortheile des Normalarbeitstages und die schädliche Concurrenz, die auf den Markt gebrachten Gefängnisarbeiten. Derselbe betont noch, daß es namentlich die Aufgabe der jüngeren Leute sei, das Ueberarbeiten einzustellen, indem dadurch dem älteren Arbeiter die Einstellung zur Arbeit erschwert werde. Viele der verheiratheten Arbeiter, welche nicht beliebig ihre Wohnung wechseln könnten, hätten häufig eine Stunde Wegs zur Arbeit und zurück und dadurch so wie so ein beschwerlicheres Dasein als die jüngeren, welche ihre Wohnung beliebig wechseln können. Herr Gregor behauptet, daß in Hamburg durchschnittlich auf Jeden der 5000 Tischler 12 Stunden tägliche Arbeitszeit entfielen, würde diese Zeit gesetzlich auf 10 Stunden normirt, so könnten 1000 Arbeitslose Arbeit erhalten. Granin erklärt sich für Anschluß an die von den Berliner Gewerkschaften und den Stuttgarter Collegen in Circulation gesetzte Petition. Herr Ehlers wünscht, daß hier am Plake dahin gewirkt werde, daß nicht länger als 9 1/2 Stunde gearbeitet werde und daß Jeder sich selbst zum Wächter über den Andern mache. Schließlich wurde von den Anwesenden einstimmig beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher übereinstimmend mit der Petition der Berliner Gewerkschaften folgende Forderungen gestellt werden: Einführung eines Normalarbeitstages, Beschränkung der Belegungszeit, Abschaffung

der industriellen Sonn- und Festtagsarbeit, der Gefängnis- und Zuchthausarbeit und Verbot, deren Producte in den Verkehr zu bringen, Abschaffung der industriellen Arbeit der verheiratheten Frauen und der Kinder unter 14 Jahren. Die Ausarbeitung der Petition wurde dem Vorstand überlassen.

(Es wäre wünschenswerth, daß alle bestehenden Fachvereine sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigten und daß alle in gleicher Weise eine hierauf bezügliche Petition in Circulation setzten, schließlich würde auch der deutsche Reichstag die Nothwendigkeit der Einführung eines gesetzlich geregelten Normalarbeitstages anerkennen.)

Anmerkung der Redaktion.)

Magdeburg. Am Montag, den 6. November, Abends 8 Uhr, fand im Michaelischen Gesellschaftshause eine vom Verein zur Wahrung der Interessen der Tischler und Stuhlmacher Magdeburgs einberufene öffentliche Versammlung statt, zu welcher auch Mitglieder anderer Gewerke eingeladen waren.

Das Referat zur Tagesordnung (die Fachvereine und ihre Bedeutung) hatte Herr Paul Schulz aus Berlin übernommen. Derselbe führte in seinem 1 1/2 stündigen Vortrag die Mängel und Schäden der einzelnen Gewerbe, insbesondere die des Tischler-Gewerbes an und machte den Anwesenden durch sein Referat klar, daß nur durch Massenbeitritt zu den bestehenden, resp. noch zu gründenden Fachvereinen das Interesse der einzelnen Gewerke gewahrt werden könne. Im Laufe seiner Rede kam Herr Schulz auch auf den seiner Zeit hier abgehaltenen Handwerkertag und dessen Beschlüsse zu sprechen und zeigte klar, daß diese Herren durch veraltete, ausgediente Hülfsmittel, welche sie aus der Rumpelkammer des 16. Jahrhunderts hervorgeholt, gesonnen waren, das Gewerbe zu heben.

Da nun aber die heutigen Gewerkschaften nicht gesonnen seien, solchen Projecten zuzustimmen, sondern Vernunft genug besäßen, die Sache praktisch in die Hände zu nehmen und das Uebel an seiner Wurzel anzufassen, so fordere er (Redner) alle Anwesenden auf, den schon bestehenden, resp. noch zu gründenden Fachvereinen beizutreten und durch einheitliches Vorgehen und festes Zusammenhalten den Herren vom Handwerkertage zu zeigen, was Sache der Gewerkschaften aus dem 19. Jahrhundert sei.

Nach Schluß des Referats legte Herr P. Schulz der Versammlung folgende Resolution vor:

„Die heutige öffentliche Versammlung in Magdeburg erklärt, daß eine Entwicklung des Tischler- und Stuhlmacher-Gewerks nach den Anforderungen der Jetztzeit nur dann möglich ist, wenn eine große, allgemeine Organisation geschaffen wird, die thätig entschlossen ist, für die Abhilfe der Uebelstände im Tischlergewerke einzutreten, und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine Besserstellung der Arbeiter Magdeburgs anzustreben.“

Diese Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Nachdem die Versammlung fünf Minuten vertagt, wurde vom Vorsitzenden die Rede des Herrn P. Schulz zur Discussion gestellt und betheiligten sich an derselben die Herren Wolf, Sendig, Kleemann und Reuter. Sämtliche Redner stimmten den Ausführungen des Herrn P. Schulz zu.

Indem noch vom Vorsitzenden Herrn Robert Schulz an die Anwesenden die Aufforderung erging, dem hier bestehenden Fachverein beizutreten und auch ihre Beihilfe zur Schaffung eines großen Ganzen zu leisten, wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Mögen allen Magdeburger Tischlern das Referat und die Ausführungen der einzelnen Redner zu Herzen gedrungen sein, damit auch Magdeburg endlich mit eintreten kann in die Reihen anderer deutscher Fachvereine, mögen nicht die Tischler Magdeburgs philisterhaft sich hinlegen und abwarten, was eine geringe Zahl thätiger Mitglieder leisten, sondern mögen sie recht frisch und kräftig dem Verein beitreten, damit derselbe etwas zu leisten im Stande ist und Fachvereinen anderer Städte ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann.

Darum, ihr Magdeburger, wacht auf und legt den alten Schlandrian bei Seite, zeigt, daß auch Ihr gesonnen seid, selbst mitzuwirken an der Verbesserung der Lage der Handwerker, damit man Euch nicht durch die alten vermoderten Gebräuche überbörseeln kann.

— Paul Rudolf, Schriftführer.

Darmstadt. Wie in fast allen größeren Städten Deutschlands, so zeigte sich auch hier das Bedürfniß des Zusammenhaltens und der Vereinigung unter den Schreibern, in Folge dessen wurde am 23. October eine öffentliche Schreibernversammlung abgehalten, welche gut besucht war, aber immerhin fehlten noch viele unserer Collegen in der Reihen. Als Vorsitzender fungirte Herr Christ und wurde von Herrn Fischer die Nothwendigkeit, sich in einem Fachverein zu vereinigen, treffend klar gelegt. Herr Wedler staltete den Anwesenden seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen ab und berichtet über die

Mißstände im Schreiner-Gewerbe, hervorgerufen durch die heutige Produktionsweise. Diese Mißstände müßten beseitigt werden und das sei nur möglich durch festes Zusammenhalten und durch die Wahrung der eigenen geistigen und materiellen Interessen.

Hierauf erfolgte die Berathung der Statuten und wurden dieselben mit wenigen Aenderungen nach dem Entwurfe genehmigt. Es ließen sich hierauf gleich 45 der Anwesenden in die Listen einzeichnen (heute sind wir bereits 60). Ein solcher Anfang wurde mit Jubel begrüßt.

Literarisches.

Frankfurter Möbel-Bazar. — Neue Entwürfe und Zeichnungen für Tischler. Die kunstgewerblichen Bilderwerke der Neuzeit beschränken ihren Inhalt an Mobilargegenständen meistens auf perspectivische oder geometrische Darstellungen in verkleinertem Maßstabe, auf Skizzen, die unseres Erachtens dem strebsamen Handwerker verhältnißmäßig nur geringen Nutzen bringen.

Herrn Schuldt jr., Hamburg.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgegnossen Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Wir eruchen die Filial-Beamten, die Material-Bestellungen für das 1. Quartal zeitig an uns gelangen zu lassen, indem es sonst nicht möglich ist, daß das Verlangte zur rechten Zeit verhandelt wird.

In Betreff des Antrags von Altona, die Verlegung der Generalversammlung auf Hochentage, haben wir erst von 14 Filialen Bescheid erhalten. Von diesen sind vier direct für den Antrag, zwei wollen dieselbe auf den 3. Feiertag verlegt wissen und eine stimmt dem Antrage nur dann bei, wenn für die Generalversammlung nur zwei Tage angelegt würden.

- Beim Zahlungsausfall wurden ferner ausgeschlossen: No. 2926 G. Gising, 187 R. Müller, 229 A. Dollbach, 231 R. Kiese, 1988 C. Guth, 3161a Jünemann, 1392 Hans, 473 Bendtsmeider, 327 G. Keger, 2970a R. Kiedinger, 1694a J. Pünzler, 2662a N. Klein, 162a N. Kirch, 2419a N. Kammich, 3199a A. Hoffmann, 3193a J. Wuppertz, 4220 B. Kober, 3463a Th. Hermann, 3472a J. Hb, 3476a A. Martin, 3008 N. Schön, 2097a

H. Morgenstern, 5537 R. Nebe, 1873 D. Brahm, 1870a G. Wittmann, 4622a O. Webbis, 928a R. Barth, 2268a Ch. Zimm, 2263a N. Gutentag, 2240a F. Plett, 2269a J. Frieberich, 5812 Jensen und 4876 Heinemann. Auf Grund des § 6 wurden ausgeschlossen 4596 N. Schelhase, 6437 E. Niemann und 3900 Ruppman, letzterer war in voriger Nummer irrtümlich als wegen Zahlungsausfalls gestrichen aufgeführt.

Der Central-Vorstand.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassirers.

Zuschüsse für das vierte Quartal 1882 erhielten ferner: Kiel A. 100, Stettin 60, Bredow 50, Neustrelitz 50, Deutsch 100, Fuggenheim 50, Züllchow 120, Obergad 50, Lütlingen 50, Durlach 30, Eimsbüttel 60, Ehrenfeld 100. Krankengelb erhielten die Mitglieder Westensfeld in Habersleben A. 6.28, Peters in Altheimer 33, Köhrdanz in Meetschow 36. Summa A. 895.28.

Ueberschüsse für das vierte Quartal sandten ferner ein: Wandsbek A. 50, Berlin 150, Frankfurt 125, Neubrück 80, Naumburg 50, Nierßen 50, Plagwitz-Lindenau 80, Hammer 60, Bredow 17.75, Lübeck 270, Offenbach 90, Gera 100, Cassel 100, Zintzen 60. Summa A. 1282.75.

Ich eruche die Filialbeamten, sowie auch alle Mitglieder, Briefe in Cassenangelegenheiten, Gesuche um Unterstützung aus dem Invalidenfonds u. s. w. stets an den Central-Vorstand und nicht an eine bestimmte Person zu richten, indem im letzteren Falle diese Schreiben als Privatbriefe betrachtet werden.

W. Gramm.

Die Petitions-Commission macht folgende Mittheilung: Die Petition an den Reichstag, in welcher die Commission der Hamburger und Altonaer Kranken- und Sterbe-Cassen denselben erucht, die Regierungsvorlage, betr. die Krankenunterstützung der Arbeiter, abzulehnen und den Titel VIII der Gewerbeordnung abzuändern, ist mit der Zustimmung von 560 Cassen mit 81348 Mitgliedern an die Geschäfts-Commission eingesandt worden.

Die Quittung über die eingesandten Gelder als Beihilfe zu den Unkosten wird in kurzer Zeit gedruckt und an die beteiligten Cassen verhandelt werden.

Briefkasten.

Kewport, N. Die bestellten 12 kleinen Burbaum-hobel werden nach Wunsch mit der „Vandalia“ abgehandelt. Diese Hobel sind äußerst schön und praktisch, dabei sehr billig. Wir werden in nächster Nummer speciell darauf zurückkommen. Die Beforgung hat Freund Heider übernommen.

London, St. Das Gewünschte haben wir heute abgehandelt, der Preis beträgt außer dem Porto A. 2. Silden, Th. Die gewünschten Antiquitäten erhalten Sie hier in Hamburg bei J. H. Looze, Deichstraße 29.

Jägerndorf, N. Abschlagzahlung erhalten und nach Wunsch verrechnet.

Coblenz, L. und Andere. Wir konnten die Hefte nicht früher versenden, da sich die Fertigkeitstellung noch etwas verzögert hat. Es wird Keiner vergessen.

Kiel, N. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen eine Bezugsquelle für die gewünschten Leisten mit Gummi-Einlagen nachzuweisen, werden uns indessen weiter Bemühen.

Freiberg, N. Wir haben das Geld erhalten. Quittung folgt in nächster Nummer.

Coblenz, L. Sie finden das Gewünschte in Nr. 13 des vorigen Jahrgangs und in Nr. 5 dieses Jahrgangs. Gadebusch, S. Ihren ersten Wunsch konnten wir nicht erfüllen, indem auf unsere Anfrage Keiner gekommen ist. Journale erhalten Sie in allen Sorten bei C. Stt in Altona, sowie bei Gebr. Franz, Specksplatz, und bei F. C. F. Schröder, Caffamacherreihe 32 in Hamburg.

Wenn wir mehr Raum übrig haben, dann werden wir Bezugsquellen für Tischlereibedürfnisse veröffentlichen.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Die Abonnementsquittung erfolgt in nächster Nummer und werden wir dann gleichzeitig die Restanten aus dem 3. Quartal veröffentlichen.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Hamburg. Mitglieder-Versammlung

am Sonntag den 3. December 1882, Vormittags 11 Uhr, im „Bürger-Saal“, Neust. Neustr. 20. J. A. H. Wisch, 1. Vorsitzender.

Fachverein der Tischler in Berlin.

Montag den 4. Decbr., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale, Alte Jacobsstraße Nr. 75:

Oeffentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung

- 1) Vortrag des Herrn Dr. C. Lange über „Naturerkenntnis und Gewerbe“.
- 2) Anträge, den Arbeitsnachweis betreffend.
- 3) Verschiedenes und Fragekasten.

Der Vorstand.

J. A. Franz Tübauer.

NB. Die diesjährige Weihnachtsfeier des Vereins findet am 2. Weihnachtsfeiertage im Restaurant Klein (oberer Saal) statt. Billets sind in der Versammlung, welche bei den Vorstands- und Comitemitgliedern zu haben.

Fachverein der Schreiner in Mannheim.

Hier zureisenden Schreiner zur Nachricht, daß wir unterm 11. November dieses Jahres ein Nachweiskbureau gegründet haben. Dasselbe befindet sich im Gasthaus zum weißen Elephanten, Litra N. 6, Nr. 2. Zugleich machen wir hiermit bekannt, daß zugereiste Collegen, welche in anderen Fachvereinen waren und ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, bei uns unentgeltlich aufgenommen werden.

Der Vorstand

des Fachvereins der Schreiner.

Fachverein der Tischler in Gera.

Zureisende Mitglieder anderer Fachvereine, welche ihren Pflichten in letzterem nachgekommen sind, haben freien Eintritt in den Verein.

Der Vorstand.

München.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß wir unser Local nach Sonnenstraße Nr. 21 verlegt haben. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr Abends.

Der Filial-Vorstand.

Durch die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ sind zu beziehen:

Entwürfe

Zeichnungen für Tischler

im Stil der deutschen Renaissance,

Heft III. und IV.

Besonders Heft IV. sei der Beachtung des Tischlers empfohlen, da bei den auf Blatt 8 enthaltenen Zeichnungen auf den weniger bemittelten Handwerker resp. Arbeiter Rücksicht genommen und darauf gehalten worden ist, auch für dessen Heim eine Ausstattung zu schaffen, die bei aller Billigkeit doch dem Schönheitsgefühl und dem Sinn für traute Häuslichkeit Rechnung trägt.

Jedes Heft kostet für Abonnenten der „Neuen Tischler-Zeitung“ 1. A. und 10 A. extra für Porto.

Das beste und billigste Journal für Möbel-Schreiner ist:

Der „Frankfurter Möbel-Bazar“ von Th. Niederhöfer, anerkannt und empfohlen von den Directoren der Staats-Kunstgewerbeschulen zu Dresden, Karlsruhe und München, der Kgl. Würtemb. Centralstelle für Gewerbe und Handel, dem Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg etc.

Es erschien hiervon neben der IV. Jahrgang, enthaltend 28 Tafeln in Folio und 4 große Detailbögen. Sämmtliche Gegenstände sind der unmittelbaren Ausführung nahe gebracht; ferner sind beigegeben praktische Notizen über zu verwendendes Material, Behandlung desselben, sowie Angabe der Preise der Möbel, zu welchen dieselben unter normalen Verhältnissen hergestellt werden können.

Preis des Jahrganges 12 A. Von diesem Jahrgang ab auch in Lieferungen A. B. C. nach und nach zu beziehen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Herausgeber entgegen.

Avis!

Gummirte und sauber perforirte Datierungsmarken für Krankencassen, Fachvereine etc. verfertigt als Specialität und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jean Holze, Steindruckerei, Hamburg, Steinbamm 20.

NB. Nähere Auskunft und Proben werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Hierzu eine Muster-Beilage.